P. Schubert

Das Herz des Menschen

ein Tempel Gottes oder eine Werkstätte Satans.



Verlag der St.-Johannis-Druckerei,
Dinglingen (Baden).

Nr. 1555.

Die in diesem Büchlein enthaltenen 10 Bilder sind auch als **Karten in 3farbigem Druck** — Erklärung des Bildes auf der Rückseite — im selben Verlag erschienen unter

Nr. 3830.

Die Serie 10 verschiedene Karten.

Wer Sünde tut, der tut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht. Und ihr wisset, daß Er ist erschienen, auf daß Er unsre Sünden wegnehme, und es ist keine Sünde in Ihm. Wer in Ihm bleibt, der sündigt nicht; wer da sündigt, der hat Ihn nicht gesehen noch erkannt.

Kindlein, lasset euch niemand verführen! Wer recht tut, der ist gerecht, gleichwie Er gerecht ist. Wer Sünde tut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß Er die Werke des Teufels zerstöre. Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde, denn sein Same bleibt bei ihm; und kann nicht sündigen, denn er ist von Gott geboren. Daran wird's offenbar, welche die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels sind. Wer nicht recht tut, der ist nicht von Gott (1. Joh. 3, 4—10).

An die Leser!

Dieses Schriftchen wurde aus dem Französischen übersetzt und im Jahre 1732 zu Würzburg von dem Universitätskupferstecher unter dem Titel: „Geistlicher Sittenspiegel, in welchem jeder heilsbegierige Christenmensch sich ersehen, den Stand seiner Seele erkennen und seinen Lebenswandel nützlich danach einrichten kann," auf eifriges Verlangen frommer Herzen herausgegeben. Der Herausgeber hatte es dem hochwürdigen Bischof zu Würzburg und Bamberg, Friedrich Karl, gewidmet, „der gesicherten Hoffnung lebend (wie er in der Widmung sagt), es geruhen Hochdieselben, ein solches Werk mit gnädigstem Wohlgefallen fürstmildest anzusehen."

Seit 1732 ist lange Zeit verflossen und hat sich der Geschmack sehr geändert — die Wahrheit nicht, sie bleibt ewig unveränderlich — und ich lebe auch der sichern Hoffnung, daß der Geist der Zeit gewiß nicht mit Wohlgefallen und gewiß nicht milde, sondern höchst ungnädig und unmilde auf ein solches Werk herabsehen werde. Denn dieses Werkchen stellt den Urheber der Sünde und der Geistessklaverei — den Teufel — sowie den Urheber des Lebens und der Freiheit der Kinder Gottes — Christus in uns — gar zu deutlich vor; und der Zeitgeist lacht des Teufels, als ob er nicht wäre, leugnet dessen Dasein oder dessen Einwirkung auf die Menschen; der Zeitgeist glaubt nicht an Christus und nicht an die Erlösung durch Ihn, wie sie uns in der Heiligen Schrift gelehrt wird. Da wir aber wissen, daß eben deswegen dieser Zeitgeist nicht aus Gott, sondern von dem Teufel ist, so bekümmern wir uns auch nicht sehr, ob ihm diese Schrift gefalle oder nicht. Wir bleiben bei Christus und Seiner Apostel

Lehre und finden sie noch immer so vortrefflich, so heiligend und beseligend, daß wir sie für keine Meinung der Zeit vertauschen mögen.

Christus aber und Seine Apostel lehrten ausdrücklich: Wie Gott Sein Reich hat in den Gläubigen und Frommen, indem Er in ihnen, als in Seinem Tempel, regiert, wohnt, sie durch Seinen Geist belebt, reinigt, heiligt, beseligt und mit göttlicher Kraft, mit himmlischem Frieden und ewigem Leben erfüllt, so hat der Satan sein Reich in den Bösen, Ungläubigen und Gottlosen: Er, der Böse, wirkt Böses in ihnen, wohnt in ihnen und macht sie elend und ewig unglücklich.

Christus lehrte: Der Feind, der Unkraut sät zwischen den Weizen, während die Leute schlafen, ist der Teufel (Matth. 13, 25. 39). Das Unkraut ist da, wir können es nicht übersehen, nicht leugnen; wer will den Sämann leugnen, der Unkraut sät? So würden wir ihm, dem listigen Feind, ja das Unkrautsäen nur mehr erleichtern.

Christus lehrte und sprach zu den Bösen und Ungläubigen: „Ihr seid von dem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er von seinem Eigenen; denn er ist ein Lügner und ein Vater derselben" (Joh. 8, 44).

Paulus lehrt: „Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel" (Eph. 6, 12). — „Satan, der Gott dieser Welt, hat der Ungläubigen Sinn verblendet, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Klarheit Christi" (2. Kor. 4, 4). Es ist daher ein teuflisches Werk, eine teuflische Blindheit, nicht an das Evangelium Christi zu glauben. — „Ihr waret tot durch Übertretungen und Sünden, in welchen ihr weiland gewandelt habt nach dem Lauf dieser Welt und nach dem Fürsten, der in der Luft

herrscht, nämlich nach dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens" (Eph. 2, 1. 2).

Petrus lehrt: „Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, welchen er verschlinge. Dem widerstehet, fest im Glauben" (1. Petr. 5, 8. 9).

Johannes lehrt: Satan ist der Verführer, „der die ganze Welt verführt" (Offenb. 12, 9). — „Der Teufel sündigt von Anfang" (1. Joh. 3, 8); er ist der Urheber der Sünde; er hat die Sünde und durch die Sünde den Tod in die Welt eingeführt. — „Wer Sünde tut, der ist vom Teufel. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß Er die Werke des Teufels zerstöre" (1. Joh. 3, 8).

Jakobus schreibt: „Widerstehet dem Teufel, so flieht er von euch" (Jak. 4, 7).

Jesus hat den Seinen die Macht gegeben, die Teufel auszutreiben, und Macht über alle Gewalt des Feindes (Matth. 10, 8; Luk. 10, 19).

Paulus zeigt uns Epheser 6 die Waffenrüstung Gottes, „auf daß wir an dem bösen Tage Widerstand tun und das Feld behalten mögen und alle feurigen Pfeile auslöschen können," die er auf uns richtet.

Wer daher der Lehre Jesu und Seiner Apostel glaubt, der zweifelt nicht, daß das Herz des Menschen entweder ein Tempel Gottes und des Heiligen Geistes oder eine Werkstätte des Satans sei, oder daß, so wie Gott, Christus und der Heilige Geist in den Gläubigen wohne, wirke und lebe, ebenso der Satan in den Bösen sein Wesen treibe und sie beherrsche.

Diese ganz biblischen und christlichen, von der heiligen Kirche allezeit geglaubten Wahrheiten werden in diesem Schriftchen in Sinnbildern dargestellt, erklärt und angewendet, um die Bösen von der Sünde und Sklaverei des Satans abzuschrecken und die Frommen im Glauben und in der Gottseligkeit zu stärken.

Auf jedem Bild erscheint ein Herz mit einem Angesicht. Aus dem Zustand des Herzens, welches der Sitz und die

Werkstätte des Guten und des Bösen ist, muß der ganze Mensch beurteilt werden; das Angesicht ist gleichsam das Schild, das der innere Mensch aushängt, an dem man einigermaßen erkennen kann, welches Geistes Kind er ist. Darum blicke bei jedem Bild, mein lieber Leser, in dein eigenes Herz, betrachte dein Inwendiges, um zu erfahren, in welchem Zustand du dich befindest: ob Christus oder Satan in dir herrsche, ob Gott oder des Teufels Reich in dir sei, ob du ein Sklave der Sünde und des Satans oder ein freies Kind Gottes seist. Laß dir's Ernst sein, gehe nicht gleichgültig darüber hin; sei redlich, es dir und Gott zu gestehen und aufrichtig zu bekennen, was und wie du es in dir findest. Du stehst vor Gott, der Herzen und Nieren prüft, der alles sieht und weiß, dem nichts verborgen ist, was in dir ist. Findest du Böses in dir, so bereue es und verzage nicht; bekenne es redlich und wende dich zu Christus. Er ist auch dein Heiland, auch für dich in die Welt gekommen, auch für dich da, die Werke des Teufels zu zerstören, dich „von der Obrigkeit der Finsternis zu erretten und dich zu versetzen in Sein Reich" (Kol. 1, 13). Er kann auch dir Kraft und Stärke mitteilen, daß du dem Satan nicht ferner dienen mußt. Er kann dich freimachen; „so euch nun der Sohn freimacht, so seid ihr recht frei" (Joh. 8, 36).

Erklärung der Abbildungen.

Das 1. Bild.

Das Bild des Innern eines Menschen, der der Sünde dient und den Teufel in sich herrschen läßt.

So ist das Herz eines Weltmenschen beschaffen, der sich der Sünde ergibt und ganz „nach dem Lauf dieser Welt wandelt und nach dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens" (Eph. 2, 2). Das Angesicht drückt den Leichtsinn aus, der keine Sünde achtet, nichts für Sünde hält, sich alles erlaubt, was das böse Herz gelüstet, und lustig dahinlebt, ohne an Gott, an die Ewigkeit und an ein Gericht zu denken.

Im Herzen wohnt der Teufel mit seinem Anhang — die sieben Todsünden, die durch die sieben Tiere vorgebildet sind.

Der Pfau, der mit seinen ausgebreiteten Spiegelfedern an Stolz alle andern Tiere übertrifft, stellt die Hoffart vor, die so viele Menschen verleidet, wegen einiger Vorzüge, Gaben, Gnaden, wegen ihres Reichtums oder Schönheit oder Ehrenstellen, die sie unverdient von Gott empfangen haben, sich selbst wohlzugefallen, sich zu erheben in ihren Gedanken, als wären sie deswegen besser, und andre gering zu achten, zu verachten und zu drücken.

Der Bock, ein geiles, stinkendes Tier, ist das Bild der Unzucht und aller Unreinigkeit; das Schwein, das Bild der Unmäßigkeit, des Fraßes, der Trunkenheit und aller Völlerei.

Die Kröte, die sich von der Erde nährt, stellt den Geiz vor, der die Menschen treibt, nach irdischen Gütern mit unersättlicher Begierde zu trachten.

Die Schlange, die unsre ersten Eltern betrog und verführte, weil sie dieselbe um ihre Glückseligkeit beneidete, ist das wahre Bild des Neides und der Schadenfreude.

Der Tiger, eines der grausamsten und grimmigsten Tiere, bezeichnet den Zorn und die Rachsucht, welche den Menschen zu Taten verleiten, die solchen grausamen Tieren eigen sind.

Die langsame Schildkröte stellt die Trägheit und Lauigkeit vor, die dem Menschen allen Trieb und alle Lust zum Guten nimmt.

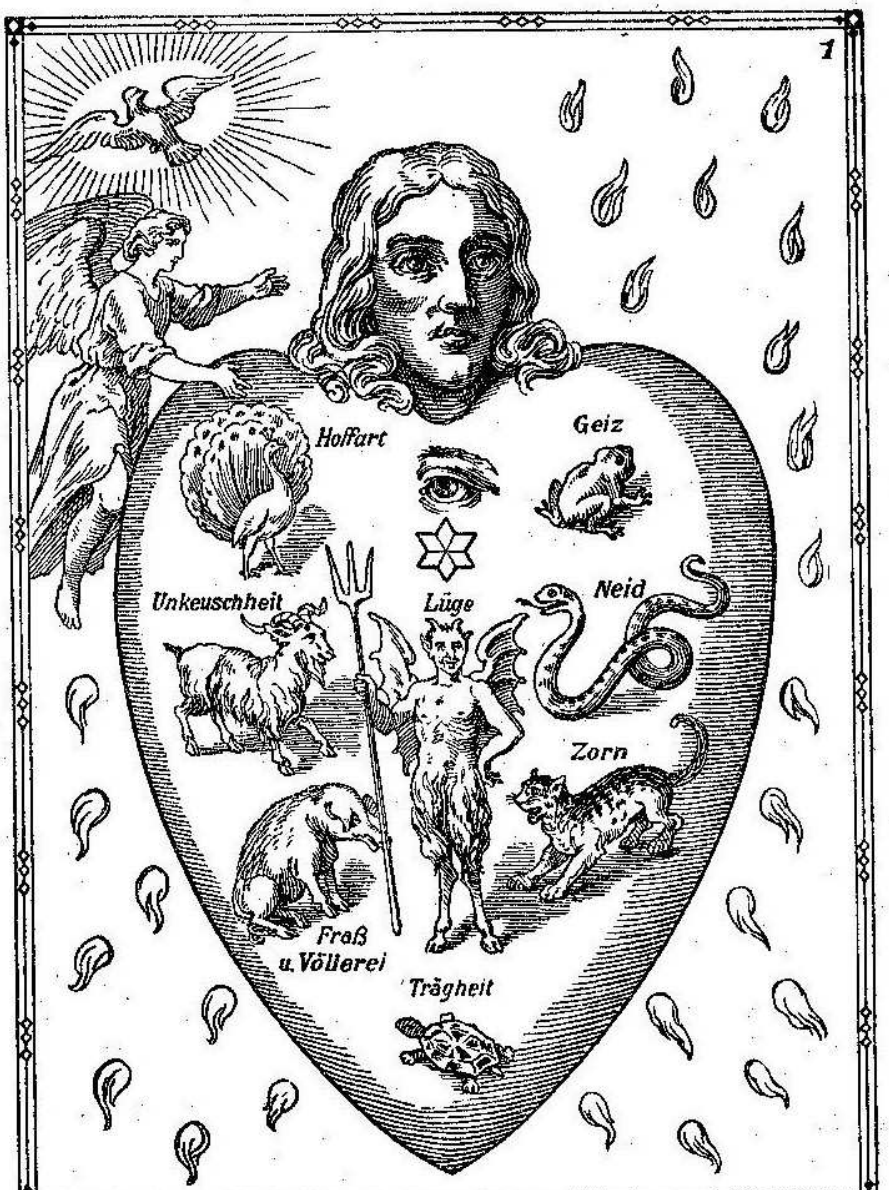
Der Heilige Geist ist aus dem Herzen vertrieben und weicht, und dennoch unterläßt Er nicht, dem Sünder Seine Gaben und Gnaden, welche die Feuerflammen, die um das Herz herumschweben, bedeuten, anzubieten; allein Er findet keinen Eingang in das Herz, das voll Sündengreuel und ganz in der Gewalt des Satans ist.

Der gute Engel oder die Gnade Christi bemüht sich auch, den Sünder durchs Wort Gottes und andre Mittel zu erwecken, aber er hört nicht und nimmt nichts zu Herzen, weil er ganz betäubt und berauscht ist von den Lüsten und Freuden der Sünde.

Dieses ist der schreckliche und erbärmliche Zustand eines Sünders, der nach dem Lauf dieser Welt wandelt. O wie viele Menschen leben in diesem elenden Zustand so sicher dahin, als ob es mit ihnen keine Gefahr hätte! Sie heißen Christen und sind Knechte der Sünde, Sklaven des Teufels; „sie haben den Namen, daß sie leben, und sind tot" (Offenb. 3, 1).

Gebet.

Allbarmherziger Gott und Heiland, blicke herab mit den Augen Deiner Barmherzigkeit auf den elenden Zustand meines armen sündigen Herzens; erleuchte die Augen meines Gemüts durch die Strahlen Deines himmlischen Lichts — schaffe Licht in meiner Finsternis, daß ich mein Inneres, die Beschaffenheit meines Herzens ganz erkenne, und gib Gnade, daß ich mich von allem, was mir in diesem jämmerlichen Zustand anhängt, gänzlich losmachen möge! Bewahre mich, allmächtiger Erlöser, daß ich nie wieder durch freie Einwilligung in die Sünde dem höllischen Feind meineidigerweise mein Herz übergebe und zu seiner Wohnung einräume! Erschrecke mich



Das Bild des Innern eines Menschen, der der Sünde dient und den Teufel in sich herrschen läßt.

durch den Gedanken: „Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht," der ist vom Teufel — ein Kind des Teufels — und so vielen Lastern ich mich ergebe, ebenso viele unsaubere Geister erfüllen und verunreinigen mein Herz. Du, Herr und Schöpfer aller Dinge, hast mein Herz für Dich geschaffen und zu Deiner Wohnung bestimmt, wie sollte ich es dem Satan zur Werkstätte überlassen! Befreie Du mich, Allgewaltiger, von der Gewalt des Satans, reinige mich von allem Unflat der Sünde, nimm mein sündiges, unreines Herz von mir weg; schaffe in mir ein neues, ein reines Herz und bereite Dir in mir eine wohlgelegene Wohnung zur Verherrlichung Deines heiligsten Namens Jesus! Amen.

O Gotteslamm, o Jesus, mein Erlöser,
Die Sünd' ist groß, doch Deine Gnade größer!
Ich will mich gern in Staub und Asche schmiegen,
Nur laß mich nicht in meinen Sünden liegen.
Ach, töte ganz die Sündenlust in mir —
Dein Liebesblick zieh Herz und Sinn zu Dir!
Ach, halte mich, sonst werd' ich immer fallen
Laß mich doch Dir gefällig sein in allem!
Regiere Du im Herzen nur allein,
Laß ewiglich da keine Sünd' hinein!

Das 2. Bild.

Das Bild des Innern eines Sünders, der Buße tut und die Sünde zu fliehen anfängt.

Die zuvorkommende Gnade Gottes und Christi — die der Engel versinnbildlicht — stellt dem Sünder die Folgen und den Lohn der Sünde vor Augen, nämlich das Schwert oder das Gericht und den Tod. Sie überzeugt ihn aus dem Wort Gottes, daß „weder die Hurer noch die Abgöttischen noch die Ehebrecher noch die Weichlinge noch die Knabenschänder noch die Diebe noch die Geizigen noch die Trunkenbolde noch die Lästerer noch die



Das Bild des Innern eines Sünders, der Buße tut und die Sünde zu fliehen anfängt.

Räuber werden das Reich Gottes ererben" (1. Kor. 6, 9. 10), daß kommen werde „Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses tun" (Röm. 2, 9).

Der Sünder erschrickt in seinem Gewissen, geht in sich und blickt in sein Herz hinein und findet lauter Sünde und Greuel in sich; er erkennt durch ein höheres Licht, das jetzt in sein Herz einfallen kann, die Häßlichkeit und Schändlichkeit der Sünde; es reut ihn, er haßt, verabscheut die Sünde; er möchte los und frei davon sein, fühlt aber die Macht der Sünde, kennt seine Schwachheit und Neigung zur Sünde; er seufzt aus dem innersten Herzensgrunde: „Ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?" — Die Gnade Gottes durch Jesus Christus, unsern Herrn (Röm. 7, 25), antwortet ihm der Heilige Geist, der sich dem reumütigen, zerschlagenen Herzen wieder genähert hat und mit den Flammen der göttlichen Gnade dasselbe durchdringt und ihm Licht und Kraft mitteilt.

Und sowie das Licht des Heiligen Geistes in das Herz eindringt und die Funken der Gnade sich in demselben ausbreiten, so muß der Satan mit seinem häßlichen Anhang weichen. Die schändlichen Gestalten, die abscheulichen Tiere, die Sinnbilder der Laster, fliehen. Wo das Licht eindringt, muß die Finsternis weichen — sobald der Tag anbricht, muß die Nacht verschwinden. Die Gnade ist das Licht, die Sünde ist die Finsternis und Nacht. Sobald wir die Sünde zu hassen anfangen, muß der Satan weichen, er herrscht nur in der Sünde, in der Finsternis — er kann nur durch die Sünde in unser Herz eindringen; die Liebe der Sünde gibt ihm den Schlüssel zum Herzen, die Anhänglichkeit an das Böse öffnet ihm Tür und Tor in dein Herz. Liebe zu Gott und zum Guten, der Haß der Sünde versperrt ihm den Eingang und vertreibt ihn.

O Seelen, liebet das Licht, hasset das Arge! Widersteht dem Bösen, und der Satan flieht von euch. Schließt euer Auge der Welt, der Sünde und allen Reizungen zum Bösen:

öffnet euer Herz dem Licht des Heiligen Geistes; jeder Strahl dieses höhern Lichtes sei euch willkommen, er verbannt Sünde und Finsternis, Satan und Hölle aus eurem Herzen. Schaut fleißig in euer Herz hinein, um jeden Greuel der Sünde, der sich in demselben verstecken möchte, zu entdecken und zu verabscheuen. In dem Licht Gottes, das immer vor eurem Herzen wartet, um eingelassen zu werden, und sobald ihr ihm aufmacht, eindringt und alles in euch beleuchtet und belebt, in diesem Licht Gottes werdet ihr jedes böse Tier, jeden Staub und Schatten der Sünde erkennen und in seiner ganzen Häßlichkeit erblicken, und Gottes Gnade, die in den Schwachen mächtig ist, wird euch davon befreien.

Gebet.

Gott, Du Quelle alles Lichts und alles Lebens, nur Du, nur das Licht Deines Geistes kann mir die Sünde in ihrer Häßlichkeit und Schändlichkeit zeigen. Laß leuchten das Licht des Lebens in meiner finstern Seele, damit ich sehe und lebe! Du willst nicht den Tod des Sünders, willst meinen Tod nicht, sondern so wahr Du lebst, so wahrhaftig willst Du, daß sich der Sünder bekehre und lebe. So zeige mir die Sünde, die mich blendet, tötet und gefangenhält in der Sklaverei des Satans. Schenke mir Deine Gnade, die Du in Christus Jesus allen Sündern so teuer verheißen hast! Sie durchdringe mein Herz, sie verwunde es mit heilsamen Schmerzen und mit Reue, damit Sünde, Tod und Teufel von mir weichen und Dir Platz machen! Deinen Heiligen Geist gib mir, daß Er die Liebe Gottes, die Lust und Freude zu Deinen Geboten und zu allem Guten in mir erwecke, damit ich die Sünde nicht mehr herrschen lasse in meinen Gliedern und der Satan mich nicht mehr blenden, verführen und überwältigen könne! Laß mich hell und klar und lebendig erkennen, daß in der Sünde kein Heil ist, sondern wer sündigt, ein Knecht der Sünde, ein Kind der Hölle und der Finsternis sei. Laß mich nie vergessen, was Dein Wort mir sagt: Daß kein Gottloser vor

Dir bestehen, kein Ungerechter in Dein Reich eingehen könne; daß ein ewiger Tod, ein strenges Gericht und ewige Verdammnis auf alle warten, die Böses tun. Laß mich jede Sünde ernstlich bereuen, redlich bekennen und mich von ganzem Herzen, von aller Sünde und allem Schatten und Schein des Bösen abkehren und zu Dir mich bekehren, damit ich von allem Bösen gereinigt, von aller Macht der Finsternis befreit, Deiner Gnade, Deines Lichtes und Deiner Gemeinschaft empfänglich und Dir wohlgefällig werde. Amen.

Ich erkenne meine Sünden,
Beuge mich, mein Gott, vor Dir;
Laß mich Gnade bei Dir finden,
Neige, Herr, Dein Ohr zu mir!
Ach, vergib, was ich getan;
Nimm mich aus Erbarmen an!
Führe mich vom Sündenpfade
Auf den sel'gen Weg der Gnade!

Das 3. Bild.

Der innere Zustand eines Sünders, der an Christus und das Evangelium gläubig und mit dem Heiligen Geist erfüllt wird.

Der Sünder, durch den Anblick seiner Sünden und durch die Güte und Langmut Gottes, die ihn so lange getragen und zur Buße geleitet hat, mürb und marr, d. h. zerknirscht, gerührt, erweicht in seinem Herzen, weint jetzt Tränen der herzlichsten Reue. Es schmerzt ihn im Innersten der Seele, Gott, diese große Liebe und Langmut, so schrecklich und so oft beleidigt, verlassen, mißkannt und verachtet und dagegen dem Teufel so lange gedient zu haben.

Wenn er nun so durch die zuvorkommende Barmherzigkeit zubereitet ist, so wird erfüllt, was die Schrift sagt: „Der Herr ist nahe bei denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagen Gemüt haben“ (Ps. 34, 19); „der Herr heilet, die zerbrochenes



Der innere Zustand eines Sünders, der an Christus und das Evangelium gläubig und mit dem Heiligen Geist erfüllt wird.

Herzens sind“ (Ps. 147, 3). Der Engel — oder die Gnade — tritt jetzt vor sein Herz, hält ihm Jesus Christus, den Gekreuzigten, und das Evangelium vor; das ist, es wird ihm verkündigt die frohe, seligmachende Botschaft, daß Christus in die Welt gekommen ist, solche Sünder, wie er ist, selig zu machen, daß Er für die Sünder gestorben und Vergebung der Sünden und ewiges Leben erworben habe. Es wird also den zerknirschten, zerschlagenen, gebeugten und verlegenen Herzen von Gott in Christus Gnade, Vergebung, Heil und Leben und ewige Seligkeit angeboten. Nimmt nun der Sünder dieses Anerbieten im Glauben und in demütiger Zuversicht an, ergreift er Jesus Christus, den Gekreuzigten, Sein Leiden, Seinen Tod, Sein Verdienst, glaubt er lebendig, daß das alles für ihn geschehen, ihm geschenkt, umsonst und aus Gnaden geschenkt sei, so empfängt er wie alle Gläubigen an Christus den Heiligen Geist, und der Heilige Geist gibt Zeugnis seinem Geist, daß ihm jetzt seine Sünden vergeben, und daß er ein Kind Gottes sei. Denn der Heilige Geist erfüllt das Herz mit Friede, Freude und Gerechtigkeit, und so ist wahrhaft das Reich Gottes bei ihm eingekehrt. Nun fließen zwar auch noch Tränen, aber nur Tränen des Dankes, der Freude und Hingebung an den, der ihn von aller Sünde erlöste und mit Seinem Geist erfüllte. Leib und Seele freuen sich jetzt im lebendigen Gott. Der Stern glänzt im Herzen, weil der Glaube lebendig geworden ist. Die Feinde seines Heils, die greulichen Tiere, Satan und sein Anhang sind nun ganz aus dem Herzen verschwunden, und es heißt nun: „Solche sind euer etliche gewesen; aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus und durch den Geist unsers Gottes“ (1. Kor. 6, 11). O wie herrlich, wie selig, wie erfreulich ist der Herzenszustand eines so begnadigten Sünders! Er möchte ein Loblied nach dem andern anstimmen. Er kann sich seines Heilands und Seiner Gnade nicht genug erfreuen, Seine Liebe und Barmherzigkeit nicht genug bewundern, nicht genug danken.

Er soll aber bei all dieser Freude in heilsamer Furcht und Wachsamkeit bleiben und nicht sicher werden, denn die Tiere — die Sünden — sind zwar außerhalb des Herzens — Satan hat sein Recht und Gewalt über ihn verloren — aber er ist doch nicht weit entfernt, und er und die Sünde lauern Tag und Nacht, um wieder dahin zurückzukehren, woraus sie vertrieben sind. Er ist desto mehr erbittert, je mehr er verloren hat. Darum wachet und betet!

Gebet.

Göttlicher Heiland, wie kann ich mich Deiner Gnade und Liebe genug freuen, wie genug Dir danken für Dein herrliches, seligmachendes Evangelium! Du hast mich in Deinem Blut Erlösung, das ist Vergebung aller meiner Sünden, finden lassen (Eph. 1, 7). Du hast mich versiegelt und in mein Herz das Pfand, den Geist, gegeben (2. Kor. 1, 22). O belebe meinen Glauben immer mehr! Erleuchte immer mehr die Augen meines Gemüts, damit ich erkennen lerne die Schätze, die Güter, all den himmlischen Segen, den Du mir durch Dein Leiden und Deinen Tod erworben und mir in Deinem Evangelium anbietest! O wie hast Du mich begnadigt, beseligt, bereichert! Ich, der ich zuvor eine Wohnung des Satans war, bin jetzt ein Tempel des Heiligen Geistes. Ich, zuvor ein Sklave der Sünde, bin jetzt ein Kind Gottes. Ich, zuvor eine Behausung der unreinen Geister, jetzt die Freude der Engel. Ich, in dem zuvor die Sünde wütete und der Satan herrschte, fühle jetzt nur Freude und Friede und Gerechtigkeit im Heiligen Geist, der in mir wohnt und mir von Gott geschenkt ist. Die Feinde des Heils sind vertrieben: die Fesseln, die mich in der Sklaverei der Sünde und des Teufels gefangenhielten, sind zerbrochen, und ich bin frei — mir ist Barmherzigkeit widerfahren. Ich habe Gnade gefunden. Wie kann ich Dir genug danken! Dein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

Nur eins bitte ich Dich, liebster Heiland, laß mich nicht und tue nicht von mir die Hand ab, Gott, mein Heil! (Ps. 27, 9.)

Erhalte mein Herz bei dem einen, daß ich Deinen Namen fürchte (Ps. 86, 11). Bewahre mich, daß ich nie sicher werde, sondern allezeit wache, daß ich nie wieder vom Feind hinterliftet und von der Sünde betrogen werde! Deine Gnade befestige mein Herz, daß es die Sünde allezeit hasse und jede Gelegenheit zur Sünde wie die Hölle fliehe! Du hast mich freigemacht, laß mich nie wieder Sklave werden! Du hast mein Inneres Dir geheiligt, laß es nie wieder entweiht und entheiligt werden! Mein Herz bleibe ein Tempel des Heiligen Geistes, ein Haus und Sitz des Friedens, der Freude und der Gerechtigkeit im Heiligen Geist. Amen.

Das 4. Bild.

Bild des innern Zustands eines Menschen, der, durch Christi Verdienst mit Gott versöhnt, nichts mehr weiß als Jesus Christus, den Gekreuzigten.

In dem Herzen des begnadigten Sünders ist nun nichts zu sehen als Jesus, der Gekreuzigte, und die Zeichen Seines Leidens. Denn der Heilige Geist, der ihn jetzt treibt und regiert, und dessen Führung er sich überlassen hat, kann sein Herz nicht besser in der Liebe entzünden, als wenn Er ihm beständig Jesus in Seiner Martergestalt am Kreuz und überhaupt Sein Leiden vorstellt und ihm zu Gemüte führt, wieviel es Jesus, seinen Versöhner, gekostet hat, daß er erlöst ist. Die Vorstellung des Todes Jesu und das Andenken an Sein Leiden ist daher sein Hauptgeschäft. „Ich halte mich nicht dafür," sagt er mit Paulus, „daß ich etwas wüßte, ohne allein Jesus Christus, den Gekreuzigten" (1. Kor. 2, 2); und „es sei ferne von mir, mich zu rühmen, denn allein von dem Kreuz unsers Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt" (Gal. 6, 14).

Er findet unter der Leitung des Heiligen Geistes, in dem Tod und Leiden seines Versöhners so viel Trost und Kraft, daß sein ganzes Herz damit erfüllt ist. „Ist Gott für uns,"



Bild des inneren Zustandes eines Menschen, der, durch Christi Verdienst mit Gott versöhnt, nichts mehr weiß als Jesus den Gekreuzigten.

spricht er, „wer mag wider uns sein? welcher auch Seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat Ihn für uns alle dahingegeben; wie sollte Er uns mit Ihm nicht alles schenken?“ (Röm. 8, 31. 32.) Der Tod, das Leiden Jesu ist ihm also Pfand der ewigen Vaterliebe Gottes, die ihn in Christus mit sich versöhnt hat und ihm seine Sünden nicht zurechnet (2. Kor. 5, 19). Christus, der Gekreuzigte, ist nun der Grund seines Vertrauens zu Gott, der ewigen Liebe; Gott, der Vater, der Seinen Sohn für uns in solche Leiden hingeben konnte, was wird uns der versagen?

Und weil auf diese Weise **Christus, der Gekreuzigte, sein Eigentum** geworden, in seinem Herzen wohnt — ihm von Gott geschenkt, so findet er in Ihm die reichlichste **Quelle**, nicht nur **alles Trostes**, sondern auch **aller Kraft** zum Guten in sich. Der Gedanke, der lebendige Glaube an Christus, Seine gekreuzigte Liebe in sich, macht ihm alle Weltfreude, alle Fleischeslust, alle Erdenherrlichkeit, alles Vergängliche zum Ekel. — Es ist ihm, als rufe ihm Jesus, der Gekreuzigte, beständig zu: „**Will Mir jemand nachfolgen** — Mein Jünger sein — **der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge Mir**“ (Matth. 16, 24); denn „**wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt Mir nach, der ist Mein nicht wert**“ (Matth. 10, 38). Seine Grundneigung wird daher die, Christus, dem Gekreuzigten, ähnlich zu werden. Er übt sich deswegen in der Gottseligkeit, er jagt nach der Heiligung, ohne welche niemand den Herrn sehen wird (Hebr. 12, 14). Er reinigt sich von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes und fährt fort mit der Heiligung in der Furcht Gottes (2. Kor. 7, 1). Er betet ohne Unterlaß und hält an mit Bitten und Flehen im Geist (Eph. 6, 18). Wohlzutun und mitzuteilen vergißt er nicht, denn er weiß, solche Opfer gefallen Gott wohl (Hebr. 13, 16). Er freut sich, wenn er gewürdigt wird, um Christi willen Schmach, Verfolgung, Trübsale, Demütigungen zu leiden, weil er weiß, daß, wenn wir mit leiden, wir auch mit verherrlicht werden. Kurz, um deswillen, der ihn geliebt und sich selbst für ihn

dargegeben hat, überwindet er weit in allem — indem er auch hinausblickt auf den Gnadenlohn, der groß ist und allen denen zuteil wird, die im Kampf beharren. „**Wer überwindet, der wird es alles ererben**“ (Offenb. 21, 7). So schallt es in seinen Ohren; darum heißt es bei ihm: „Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorne ist, und jage — nach dem vorgesteckten Ziel — nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christus Jesus“ (Phil. 3, 13. 14).

Gebet.

O Liebe, o meine gekreuzigte Liebe, Jesus Christus, Du hast mich mit Gott versöhnt; Du sollst von nun an allein in meinem Herzen zu sehen sein! Dir, dem Andenken Deines Leidens und Sterbens sei mein Herz geweiht, mein ganzes Leben gewidmet! Die Liebe, womit Du mich geliebt hast, sei in mir und durchdringe meine ganze Seele, beherrsche meine Sinne, regiere mich in allem! Sie erneuere mich nach Deinem Bild, daß ich Dir ganz ähnlich werde und die Früchte Deines Leidens und Todes an mir vollkommen zu sehen seien! O gib mir den Sinn, daß ich alles, was mir vorher Gewinn war, worauf ich baute und traute, jetzt für Schaden achte, ja, daß ich alles für Kot und Auskehricht achte gegen Deine unvergleichliche Erkenntnis. Sei Du mir **alles**, und alles andre sei mir nichts, damit ich Dich gewinne, in Dir erfunden werde, damit ich mich nicht auf meine Gerechtigkeit stütze, die aus dem Gesetz kommt, sondern Deine Gerechtigkeit habe, die durch den Glauben an Dich geschenkt wird, und die allein vor Gott gilt — damit ich Dich, die Kraft Deiner Auferstehung und die Gemeinschaft Deiner Leiden erkenne und Deinem Tod ähnlich werde (Phil. 3, 8—10), bis ich endlich sagen kann: „**Ich bin mit Christus gekreuzigt. Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus** — der Gekreuzigte — **lebt in mir**“ (Gal. 2, 19. 20). Ja, mein einzig geliebter Heiland, laß mich unverrückt aufsehen zu Dir, dem Anfänger und Vollender meines Glaubens, der Du, da Dir Freude zu

Gebote stand, das Kreuz erwähltest und die Schmach erduldetest! Dein Leiden sei die süßeste Weide meiner Seele, Dein Kreuz meine Stärke im Kampf mit der Sünde, Dein Tod meine Zuversicht in Not und Tod; in jeder Anfechtung richte meinen Blick auf Dich! In Zweifel, Angst und trüben Stunden sei Deine Liebe mir Sonne und Schild, Licht und Trieb, daß ich nicht müde noch matt werde, mit Geduld zu laufen in dem Kampf, der mir verordnet ist! Amen.

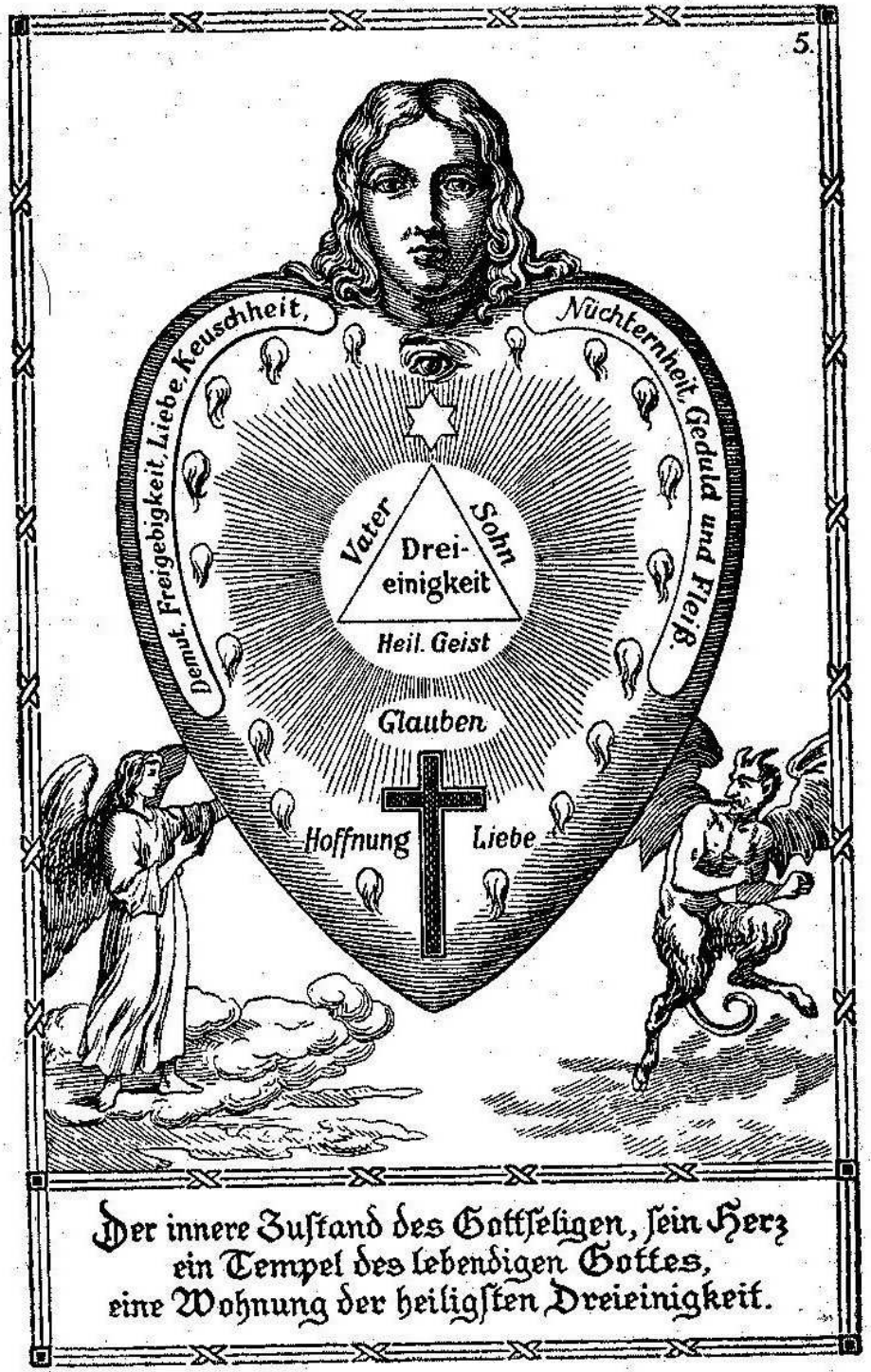
Ach, wem der Heiland sich gegeben
Und Frieden Gottes in sein Herz,
Der kann nicht ohne Ihn mehr leben,
Man sucht und find't Ihn allerwärts.
Man hat und fühlt den Menschenfreund,
Wo man's bedarf und um Ihn weint.

O wüßten das doch alle Leute,
Die Er mit Seinem Blut erkauft,
Wie schad' es ist, daß nicht noch heute
Ihm alles in die Arme lauft,
Und wie so gut es jedermann
Bei Dir, mein Heiland, haben kann!

Das 5. Bild.

Das Innere des Gottseligen, sein Herz ein Tempel des lebendigen Gottes, eine Wohnung der heiligsten Dreieinigkeit.

In dem Herzen des Begnadigten und durch den Heiligen Geist geheiligten Sünders erscheint nun die heiligste Dreieinigkeit, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Wie denn Christus spricht: „Wer Mich liebt, der wird Mein Wort halten; und Mein Vater wird ihn lieben, und Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen“ (Joh. 14, 23). Eine solche Ehre und Herrlichkeit widerfährt dem Christen, der, versöhnt, durch Christi Blut gewaschen von Sünden, nun aus Dankbarkeit Christus, seinen Erlöser, über alles liebt, und weil er Ihn liebt, auch Seine



Der innere Zustand des Gottseligen, sein Herz
ein Tempel des lebendigen Gottes,
eine Wohnung der heiligsten Dreieinigkeit.

Gebote hält. Die ewige Gottheit kehrt bei ihm ein. Er wird vom Vater geliebt um des Sohnes willen; er wird vom Vater besucht. Der Vater und Sohn und Heilige Geist wohnen, bleiben in ihm. Darum schreibt auch Paulus (1. Kor. 3, 16. 17): „Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? So jemand den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig — der seid ihr." Und im zweiten Brief an die Korinther (6, 16) schreibt er wieder: „Ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: Ich will unter ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen Mein Volk sein."

Nebst der heiligen Dreieinigkeit sieht man auch noch das **Kreuz Christi im Herzen.** Denn dieses kann der Christ nie vergessen, nie aus Sinn und Herzen lassen. Das Leiden und der Tod Jesu, der Gekreuzigte, Sein Verdienst bleibt immer der Grund, auf welchen er baut, auf welchen sein Glaube, seine Hoffnung sich stützt, bleibt die Quelle seiner Liebe. Er mag auf den Vater oder Sohn oder Heiligen Geist in sich schauen, mag noch so innig mit Gott vereinigt sein, in noch so seliger Freude schwimmen, so denkt er doch immer zurück und fragt sich selbst: Wie komme ich Sünder zu dieser unverdienten Gnade? Antwort: **Durch Christus, den Gekreuzigten,** der mich durch Seinen Tod mit Gott versöhnt hat. Er ist's, der Sünde, Fluch und Tod durch Sein Kreuz von mir abgewendet und Gnade, Heil und Leben mir erworben und geschenkt hat — durch Seine Gnade und durch Sein Verdienst bin ich, was ich bin.

Statt der sieben Haupt- und Todsünden, die außer Christus sein Herz einnahmen und zur Werkstätte des Teufels machten, erblicken wir jetzt die entgegengesetzten Tugenden darin, nämlich **Demut, Liebe, Freigebigkeit, Keuschheit, Wohltätigkeit, Mäßigkeit, Nüchternheit, Geduld und Sanftmut, Eifer und Andacht.**

Wer sollte sich nicht aus allen Kräften bestreben, Christi

Worte und Gebote zu halten, das ist: an Ihn zu glauben, Ihn zu lieben, Ihm nachzufolgen, Ihm ähnlich zu werden, da der Treue und Liebe, die Sein Wort hält (Joh. 14, 23), so große Dinge verheißen sind, daß nämlich Gott selbst in einem solchen Herzen einkehren und da wohnen will. „Lasset uns Ihn lieben," ruft Johannes, der an Seinem Busen lag; „denn Er hat uns zuerst geliebt" (1. Joh. 4, 19); „die Liebe ist von Gott" (1. Joh. 4, 7); „Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm" (1. Joh. 4, 16). Hier schon können wir Gott so nahe kommen; hier schon läßt sich Gott so tief zu uns — in uns herab! Laßt uns doch recht ernstlich im vertraulichen Umgang mit diesem großen, erhabenen Gast in uns üben und uns bemühen, stets in Seiner Nähe und Gegenwart zu wandeln, uns Ihm ganz ergeben — stets in Ihm bleiben und wohnen, da Gott selbst in uns wohnt und bleibt! Alles außer uns ist ja nichts, ist vergänglich — die ganze Welt vergeht mit all ihrer Herrlichkeit — aber Gott, Christus in uns, bleibt ewig, und wenn wir Ihm anhangen, sind wir ein Geist mit Ihm (1. Kor. 6, 17). Durch Ihn sind uns die teuren und allergrößten Verheißungen geschenkt, nämlich, daß wir dadurch teilhaftig werden der göttlichen Natur, so wir fliehen die vergängliche Lust der Welt (2. Petr. 1, 4). O laßt uns an Ihn glauben, uns an Ihn halten, als sähen wir Ihn! Wer an Ihn glaubt, der hat hier schon das ewige Leben, den Himmel in sich (Joh. 6, 47).

Gebet.

Heiliger, ewig liebenswürdiger Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi — auch unser Vater — wie hast Du die Menschen so lieb! Wie hast Du mich elenden, armen Sünder geliebt, beseligt und erfreut in Deinem Sohn, Jesus Christus! Du willst in mir wohnen — Du bleibst in mir und ich in Dir. Wie nahe bist Du mir verwandt — wie nahe ich Dir! Ich soll mit allerlei Gottesfülle erfüllt werden (Eph. 3, 19). Sollte ich Dich nicht lieben, nicht von ganzer Seele, von ganzem

Herzen, aus allen Kräften lieben? O schenke mir diese Liebe! Laß mich ganz Liebe werden, wie Du ganz Liebe bist! Laß mich Deine Nähe immer inniger empfinden, immer näher mit Dir vereinigt werden! Laß mich durch nichts mehr von Deiner Liebe geschieden werden! Erhalte Du Dir mein Herz zur ewigen Wohnung! Ziehe meinen Geist ganz zu Dir in das Inwendige hinein, damit ich nur Dich liebe, nur Dir anhange und alles außer Dir für nichts achte; Dich nur in allem sehe, Dich in allem finde; alles nur um Deinetwillen tue und leide, damit Du mein ein und alles bist, Du Gott meines Herzens, Du mein Teil in Ewigkeit! Amen.

O liebster Herr, ich weiß es wohl,
Daß ich Dein Tempel werden soll;
So komm denn meinem Herzen nah,
Bereit es selbst und wohne da.
Nichts heiligt mich, nichts hilft mir sonst,
Nicht eigne Kraft, nicht Menschenkunst;
Komm Du ins Herz und schließ es zu,
So find' ich in Dir Gnad' und Ruh'.

Laß sonst doch nichts in meiner Seel'
Als Deine Liebe wohnen;
Die Liebe ist's, die ich erwähl'
Vor Schätzen und vor Kronen.
Stoß alles aus, nimm alles hin,
Was mich und Dich will trennen!
Laß nur mein Herz und meinen Sinn
In Deiner Liebe brennen!

O Du mein Trost, mein Licht, mein Heil,
Mein höchstes Gut und Leben,
Ach, sei und bleibe Du mein Teil,
Ich will mich Dir ergeben!
Denn außer Dir ist lauter Pein,
Nur Du, nur Du kannst mich erfreun!

Das 6. Bild.

Der Herzenszustand eines Menschen, dessen Eifer wieder erkaltet, und der die Welt liebgewinnt.

Du siehst in diesem Bild ein Angesicht, welches mit einem Auge frech umherblickt, das andre Auge ist schläfrig. Im Herzen sind die Zeichen des Leidens weniger geworden, die Funken der Gnade erlöschen, der Stern — der Glaube — wird dunkler und hat sein Licht und seinen Glanz verloren. Das bedeutet uns, daß, wenn der Mensch im Guten lauer und schläfrig wird, in Gebet und Wachsamkeit nachläßt und dagegen auf die Eitelkeiten der Welt hinblickt und sich immer mehr vom Genuß der Freuden, Ehren und Vergnügungen der Welt oder des Fleisches erlaubt, wenn er dabei, wie es natürlich erfolgen muß, immer weniger an das Leiden seines Heilandes denkt, zu dem Gekreuzigten, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, immer seltener aufblickt und Ihn so nach und nach ganz aus dem Herzen verliert, daß so die Glut der Andacht erlöscht, die Liebe zu Jesus erkaltet, die Gnade weicht, der Glaube wankt und stirbt; es wird dunkel, finster, kalt und trocken in seinem Herzen; er wird träge und verzagt; und was geschieht nun?

Die Welt, die der Mann mit dem Dolch vorstellt, dringt nun wieder mit Gewalt in sein Herz ein; weil er keine Glaubenskraft, keinen Mut, kein helles Licht, keine Liebe mehr hat, fürchtet er sich vor den Drohungen der Welt, oder er wird durch Schmeicheleien und Lockungen betrogen und gewinnt die Welt wieder lieb.

In einem solchen Zustand kommt nun auch der Satan wieder und trägt und schleppt die alten Tiere wieder in das Herz hinein, und das gelingt ihm um so leichter, weil er keine Wache, keinen Widerstand mehr findet, weil der Mensch lau, träge im Gebet geworden und die Gelegenheiten zur Sünde nicht meidet, sondern sich der Gefahr selbst aussetzt.

Der Engel oder die Gnade Christi sucht zwar den Satan

abzutreiben, allein, da ihm der Mensch selbst durch die Sünde Tür und Tor wieder öffnet und nicht wacht und betet, mit der Gnade nicht treu mitwirkt, dringt die Sünde und durch die Sünde der Satan wieder in das Herz ein.

Hier gilt es also, was Christus sagte: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet!“ (Matth. 26, 41), und Paulus: „Betet ohne Unterlaß!“ (1. Thess. 5, 17.) Das Gebet ist die Seele des christlichen Lebens; wo das Gebet nachläßt, läßt alles Gute nach — das Gebet ist das geistliche Atemholen. Wo das ausbleibt oder schwächer wird, da stirbt alles Gute. So auch, wenn wir nicht wachen und schläfrig werden, so kommt der Feind und sät Unkraut unter den Weizen.

Ein unbewachtes und unbewaffnetes Herz steht allen Feinden — der Sünde und dem Satan — offen. Laß also die heilige Wache — Gebet und innige Andacht, Aufblick auf Jesus, den Gekreuzigten — nie von deiner Seele weichen, nie einschlummern, damit nichts Unreines in den Tempel Gottes eindringen und ihn verderben kann, sonst wird dich Gott auch verderben. „Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, welchen er verschlinge. Dem widerstehet, fest im Glauben“ (1. Petr. 5, 8. 9). „Darum, wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle“ (1. Kor. 10, 12). Wir dürfen die Waffenrüstung, die Paulus Epheser 6, 13—19 so schön beschreibt, nie ablegen; „denn wir haben,“ wie Vers 12 sagt, „nicht mit Fleisch und Blut — zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“ Nur mit dem Schild des Glaubens können wir die feurigen Pfeile des Bösewichts auslöschen. Der Glaube muß daher immer fest und lebendig bleiben, die Liebe immer brünstig; und das kann nur dann sein, wenn wir Jesus und Sein Leiden nie aus dem Auge und Herzen lassen, wenn wir unsern Blick abwenden von der



Der Herzenszustand eines Menschen, dessen Eifer wieder erkaltet, und der die Welt liebgewinnt.

Welt und ihren Lockungen und zu Ihm unverrückt aufblicken, wenn wir unser Herz verriegeln allen Reizen der Sünde und die Nähe Gottes, den Umgang mit Gott stets unterhalten — auf die Gnadenzüge Gottes und die Regungen des Heiligen Geistes immer aufmerksam sind und uns Ihm hingeben. Der Glaube verliert all seine Kraft, sein Licht und Leben, die Liebe erkaltet, wenn der Grund, auf dem sie ruht, Jesus, der Gekreuzigte, aus dem Herzen weicht.

Gebet.

Herr, Du erforschest mich und kennest mich — Du Herzenskündiger! Du kennst meine Schwachheit, die Unbeständigkeit meines Herzens, welches so leicht wieder in der Liebe erkaltet und im Glauben schwach wird. Du weißt, wie sehr ich zur Sünde und Welt geneigt bin, wie ich alle Anstrengung und Mühe, allen Ernst in der Selbstverleugnung und Wachsamkeit über mein Herz scheue und fürchte. Stärke mich, belebe mich; erhalte mich aufrecht und standhaft — ohne Dich vermag ich nichts! Laß mich nicht, tue Deine Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil! Ich kann nicht in Dir bleiben, wenn Du mich nicht hältst und in mir bleibst. Laß das Licht in mir nicht erlöschen, die Liebe nicht erkalten, das Vertrauen nicht wanken, den Glauben nicht sterben! Gib mir stets neue Kraft und Lust zum Gebet; schenke mir Freudigkeit, stets zu Dir aufzublicken! Gib meinem Auge Munterkeit, unverrückt an Dir zu hangen und mich beständig in Deinen Leiden zu weiden. Wende meine Augen ab, daß sie nicht auf die Eitelkeit sehen! Amen.

Ach, was sind wir ohne Jesus?
Dürftig, jämmerlich und arm.
Ach, was sind wir? Voller Elend.
Ach, Herr Jesus, Dich erbarm'!
Gib uns Deines Geistes Stärke,
Daß wir durch desselben Kraft
Töten alle Fleischeswerke,
Siegen über Leidenschaft.

Schreibe Deine blut'gen Wunden,
Jesus, in mein Herz hinein!
Laß sie mir zu allen Stunden
Ewig unvergeßlich sein!
Fällt mir etwas Arges ein,
Blick' ich gleich auf Deine Pein,
Die erlaubet meinem Herzen
Mit der Sünde nicht zu scherzen.
O den Blick erhalte mir,
Bis Du heimholst mich zu Dir!
Drücke Deinen Todesschmerz
Unauslöschlich in mein Herz!

Das 7. Bild.

Das Herz eines Menschen, der nach seiner Bekehrung wieder mutwillig sündigt und die Sünde und Satan in sich herrschen läßt.

Dieses Bild stellt den innern Zustand eines Sünders vor, welchen Christus im Evangelium (Luk. 11) also beschreibt: „Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfährt, so durchwandelt er dürre Stätten, sucht Ruhe und findet sie nicht; so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet er's gekehrt und geschmückt. Dann geht er hin und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind denn er selbst; und wenn sie hineinkommen, wohnen sie da, und es wird hernach mit demselben Menschen ärger denn zuvor."

Welch ein entsetzlicher Anblick! der Satan thront und wohnt, herrscht und gebietet in dem Herzen, welches ehedem die Wohnung Gottes, der Tempel des Heiligen Geistes war. Die alten Sünden und Sündengreuel sind wieder da zu sehen; die abscheulichen Tiere haben sich wieder festgesetzt und hausen da als in ihrem Eigentum. Und woher kommt das? Der Mensch achtete die Gnade nicht, die er hatte; er vergaß die

Reinigung von seinen vorigen Sünden, übte sich nicht in der Gottseligkeit und Heiligung. Und wer nicht fortschreitet, muß zurückgehen. Es ist da kein Stillstand. Wer nicht ernsthaft ringt, durch die enge Tür einzugehen, nicht standhaft und mutig fortwandelt auf dem schmalen Weg, nicht sorgfältig im Haß der Sünde und in der Verschmähung der Welt und ihrer Lust sich zu bestärken sucht und allen Gelegenheiten zur Sünde aus dem Weg geht, den zieht die List des Teufels, der Reiz der Sünde und die Lust der Welt bald wieder in ihre Netze. Und es wird, wie Petrus sagt (2. Petr. 2, 22), das Sprichwort wahr: „Der Hund frißt wieder, was er gespien hat;" und: „Die Sau wälzt sich nach der Schwemme wieder im Kot," das heißt, der unwachsame, leichtsinnige Mensch fällt wieder in seine alten Sünden zurück und gibt sich seinen Lüsten und Neigungen wieder hin.

Der Heilige Geist flieht davon, denn wie kann Gottes Heiliger Geist bei dem unreinen Geist wohnen? Wie kann das nämliche Herz zugleich ein Tempel Gottes und eine Behausung der Teufel sein?

Der Engel — oder die Gnade — entfernt sich traurig, jedoch mit aufgehobenen Händen, anzuzeigen, daß Christus doch noch Mitleiden mit dem elenden Sünder habe und ihm gleichsam bittend zurufe: „O wenn du es doch einmal erkenntest, was zu deinem Frieden dient! Gottes Vaterarm, das Herz deines Erbarmers, steht Dir noch offen! Kehre wieder, du Abtrünniger! Ich will Mich noch einmal deiner erbarmen!" — aber er hört nichts mehr. Er sieht frech in die Welt hinein, er achtet nichts mehr, weder heimliche noch öffentliche Sünde und Schande. Er sieht nicht den Abgrund, in den er sich stürzt, kennt nicht die Greuel, die in seinem Herzen sind, weil sein Glaube tot — der Stern alles Licht verloren hat und er vom Satan ganz verblendet ist.

Sieh, lieber Mitpilger, so steht es mit dir, wenn du deine Sünden bekannt, bereut und Vergebung erlangt hast, aber alsdann dich nicht mit Gottes Gnade vor der Sünde hütest, sondern dich ihr wieder in die Arme wirfst. Es ist nachher



7.

Der Herzenszustand eines Menschen, der nach seiner Bekehrung wieder in die alten Sünden zurückgefallen und nun ganz in der Gewalt Satans ist.

ärger und schlechter als zuvor; denn die Sünde und der Teufel setzen sich jetzt fester und wüten noch mehr in dir, und du bist jetzt ihr vollkommener Sklave und Knecht. Hüte dich also doch vor dem Rückfall in die alten Sünden und Gewohnheiten! Hast du einmal Gnade erlangt, der Sünde — dem Teufel abgeschworen, der Hoffart, dem Geiz, der Unkeuschheit, dem Neid, der Unmäßigkeit, dem Zorn, der Trägheit den Krieg angekündet, so bleibe ihr ewiger abgesagter Feind und laß sie nie wieder in deinem Herzen aufkommen, verfolge sie, fliehe sie, wo und wie du kannst, denn sie werden allezeit wieder in dich zurückkehren, ihre alte Herberge einnehmen, ihr altes Recht behaupten wollen, und sowie du ihnen Raum und Platz läßt, so wird es bei Dir hernach ärger denn zuvor. Vertraue auf Gott, der mächtig genug ist, dir zu helfen und dir den Sieg über deine Feinde zu verschaffen! Wenn du auch fehlst, raffe dich wieder auf und kämpfe wieder! Mache nur nie Friede mit der Sünde! Ergreife allezeit wieder die Hand der Allmacht, deines Erlösers! Er kann und will dir helfen. Sein Arm ist nicht zu kurz. Er ist der Stärkere. Er kann den starkbewaffneten, den Satan, binden und hinauswerfen, ihm die Beute wieder abnehmen und dich freimachen. Wie sollst du denn dein Herz ein Haus der Teufel werden oder länger bleiben lassen, da du Gottes Tempel sein oder werden kannst?

Gebet.

Gott, doch mein Gott, doch mein Vater, denn Dein Geschöpf bin ich; Du hast mich gemacht! Christus, Dein Erlöster bin ich; Du, mein Heiland, bist auch mir gemacht von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung. Du sitzest auch für mich zur Rechten Gottes, hast auch für mich alle Gewalt, alle Macht in Deiner Hand, mich von Sünde, Tod und Teufel zu erlösen, wenn ich auch ihr Sklave und Gefangener bin. Du hast Gaben empfangen auch für die Abtrünnigen (Ps. 68, 19), also auch für mich, wenn ich von Dir gewichen bin.

Du nimmst Dich aller Sünder an, verstoßest keinen, der zu Dir sich wendet. Sieh, hier bin ich — und schreie zu Dir: Gnade! Erbarmung! Du willst, Du kannst alle retten. Keiner liegt Dir zu tief im Abgrund, Du kannst und willst ihn herausreißen. Entreiße mich der Sklaverei der Sünde und des Teufels; nicht länger soll die Sünde und der Satan in mir hausen. Dir gehört mein Herz, und Du hast es mit Deinem Blut erkauft, es ist Dein, Du kannst es keinem andern lassen. So sende Dein Licht, daß die Finsternis weiche; gib Deinen Geist, daß Satan fliehe! Verleihe mir Deine Gnade, daß die Sünde ihren Stachel verliere; zertritt den Satan unter meine Füße und vernichte seine Macht; laß mich frei werden! Amen.

Bleib bei Jesus, meine Seele,
Nimm dein Heil beständig wahr,
Denn in dieser Leibeshöhle
Schwebst du immer in Gefahr.

Halt ja deine Krone feste,
Halte gläubig, was Du hast;
Recht beharren ist das beste,
Rückfall wird zur schweren Last.

Wahre Treu' liebt Christi Wege,
Steht beständig auf der Hut,
Wird in ihrem Lauf nicht träge,
Hält dem Fleische nichts zugut.

Das 8. Bild.

Der Tod des Gottlosen und der Lohn der Sünde.

So liegt der unbußfertige Sünder da auf seinem Totenbett — am Leib voll Schmerzen, im Geist voll Angst und Bangigkeit, voll Furcht und Entsetzen vor dem Tod, voll Schrecken des kommenden Gerichts. Er ist gänzlich verlassen, ohne alle Hilfe, keines Trostes fähig, weil er nicht glaubt und Gott und den Erlöser nicht erkennt; der Tod steht vor seinen Augen

und droht ihm nun alles zu nehmen, alle Freuden, alle Güter, Ehre, Wollust, alles, durchaus alles. Der Satan hält ihm seine Sünden vor. Zuvor hat er ihn dazu verführt und ihm die Sünde reizend und schön vorgestellt; jetzt schreckt er ihn damit, ängstigt sein Gewissen und zeigt ihm den Lohn der Sünde, der auf ihn wartet, nämlich ewiges Verderben, ewige Verdammnis und endlose Qual in der Hölle. Verzweifelt blickt er umher und sieht überall nichts als Schreckensgestalten; inwendig foltert ihn sein Gewissen, welches bis dahin geschlafen hat, aber jetzt mit tausendfacher Kraft wieder erwacht ist und ihn in Höllenangst versetzt. Er sieht die Hölle, den Abgrund offen, wie er bereit ist, ihn zu verschlingen, auf ewig zu verschlingen. Er kann nichts Gutes mehr hören, weil er sein Herz gegen alle Eindrücke des Guten längst durch die Sünde verhärtet hat und gegen die Stimme Gottes taub geworden ist. Er wendet sich weg von dem guten Geist, von der Gnade, von dem Engel; darum weicht auch dieser von ihm und überläßt ihn der Verzweiflung, der er sich freiwillig und mutwillig in den Schoß geworfen hat. So gibt er den Geist auf und erscheint vor dem Richterstuhl Christi und hört aus dem Munde dessen, den er in seinem Leben verachtet, dessen Wort er nicht gehört oder wieder verlassen hat, dessen Gnade er verschmäht, dessen Blut er mit Füßen getreten hat, hört nun aus dem Mund des Richters sein unwiderrufliches Urteil: „Gehe hin, du Verfluchter, ins ewige Feuer!“

So lohnt die Sünde und die Lust der Welt. — Verworfen, verurteilt von Gott, ausgeschlossen vom Himmel und auf ewig verbannt vom Angesicht Gottes, stürzt er nun in den Abgrund — in einen ewig jammervollen Zustand — in ein Feuer, das nie verlöscht, genagt von einem Wurm, der nie stirbt.

O wie viele Menschen eilen diesem ewigen Verderben entgegen! Wie viele, die Christen heißen und sein wollen, dienen der Sünde, der Lust, der schändlichen Begierde, ergeben sich dem Geiz oder der Verschwendung, der Hoffart oder dem Neid und der Schadenfreude, der Unkeuschheit oder der Trägheit, dem Zorn oder der Unmäßigkeit und Trunkenheit



Der Tod des Gottlosen und der Lohn der Sünde.

oder überhaupt dem Weltleben! Sie beichten allenfalls vielleicht noch ihre Sünden, aber nicht, um sich zu bessern, sondern nur aus Gewohnheit. Sie sündigen wieder und verharren in der bösen Gewohnheit — beichten wieder, sündigen wieder — und fahren so fort bis an ihr Ende, ohne je ihren Sinn zu ändern, ohne je ihre Sünden von Herzen zu bereuen, ohne sich ernstlich und von ganzer Seele zu Christus, dem Erlöser, zu wenden, ohne Seine Gnade und Barmherzigkeit zu suchen. Sie blieben bei ihrem Beichten, Teilnehmen am heiligen Abendmahl, Kirchengehen, Predigthören und andern Andachten immer doch die alten Menschen, Sündendiener, Weltkinder, Sklaven des Teufels, und je mehr sie der kirchlichen Andachten mitmachen, desto mehr steifen sie sich darauf, als wenn sie nicht nötig hätten, ihr Herz zu ändern und sich wahrhaftig zu bekehren. Unversehens kommt der Tod und rafft sie weg, und da sie aufs Fleisch gesät haben, so ernten sie auch vom Fleisch das Verderben; denn was der Mensch sät, das wird er ernten (Gal. 6, 7. 8).

Besonders schrecklich ist der Tod derjenigen, die schon einmal Gnade empfangen, aber sie nicht bewahrt; Christus schon einmal erkannt haben, aber nicht bei Ihm geblieben, sondern wieder abgefallen sind und sich der Welt und der Sünde in die Arme geworfen haben. Denn wie Paulus sagt (Hebr. 10, 26. 27; 6, 4—6): „So wir mutwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, haben wir fürder kein andres Opfer mehr für die Sünden, sondern ein schreckliches Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widersacher verzehren wird. Denn es ist unmöglich, die, so einmal erleuchtet sind und geschmeckt haben die himmlische Gabe und teilhaftig geworden sind des Heiligen Geistes und geschmeckt haben das gütige Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt — wo sie abfallen, wiederum zu erneuern zur Buße, als die sich selbst den Sohn Gotts wiederum kreuzigen und für Spott halten."

O ihr Sünder, die ihr euch euren Leidenschaften hingebt, wüßtet ihr doch, was ihr liebt! Ihr liebt den Tod und das Verderben. Was euch jetzt schmeichelt, wird euch einst foltern. Bedenkt doch eure bösen Wege und hasset das Arge! Entsagt doch der Lust und der Sünde; sie ist euer Verderben. Hört doch die freundliche Stimme eures guten Hirten Jesus Christus, der euch zuruft: „Kommt zu Mir — Mein Blut macht euch rein von eurer Sünde. Ich vergebe euch, Ich mache euch selig — Ich gebe Meinen Schafen das ewige Leben!" — Verhärtet eure Herzen nicht gegen diese Stimme eures guten Hirten, damit ihr nicht einst die Donnerstimme des Richters hören müßt: „Geht hin von Mir, ihr Verfluchten, ins ewige Feuer!" — „Schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen" (Hebr. 10, 31).

Gebet.

Gott, Du bist gerecht, und alle Deine Urteile sind gerecht — bei Dir ist kein Ansehen der Person, Du wirst jedem vergelten nach seinen Werken. Wer nicht Buße tut, nicht an Dein Wort glaubt und dasselbe nicht bewahrt, der ist schon gerichtet, der wird das Leben nicht sehen, der bleibt im Tod ewiglich. So freundlich Du den Frommen und Gläubigen bist, so schrecklich bist Du dem unbußfertigen Sünder, der sich nicht zu Dir bekehrt. O Herr und Heiland, Du hast mich erlöst von Sünde, Tod und Hölle; stärke mich, daß ich beizeiten mein Herz ganz von der Sünde ab und zu Dir kehre; erwecke mich, daß ich dem Tod entrissen werde und das Leben haben möge! Zerknirsche mein Herz, daß ich ernstliche Buße wirke, den Trieben Deines Geistes folge und mich durch Ihn zu einem andern und neuen Menschen umschaffen lasse und dann Dir lebe und Dir sterbe. Amen.

O liebster Herr, ich armes Kind,
Das nirgends Trost noch Ruhe find't,
Werf' mich, so elend, als ich bin,
Vor Deinen Augen flehend hin.

Es ist mein ganzer Jammerstand
Dir besser als mir selbst bekannt.
Ich mag mich kehren, wie ich will,
Mein Herz wird ohne Dich nicht still.

Ach, schau mich mit Erbarmen an,
Da ich mir selbst nicht helfen kann!
O Menschensohn, erbarm Dich mein,
Erneu mein Herz und mach es rein!

Das 9. Bild.

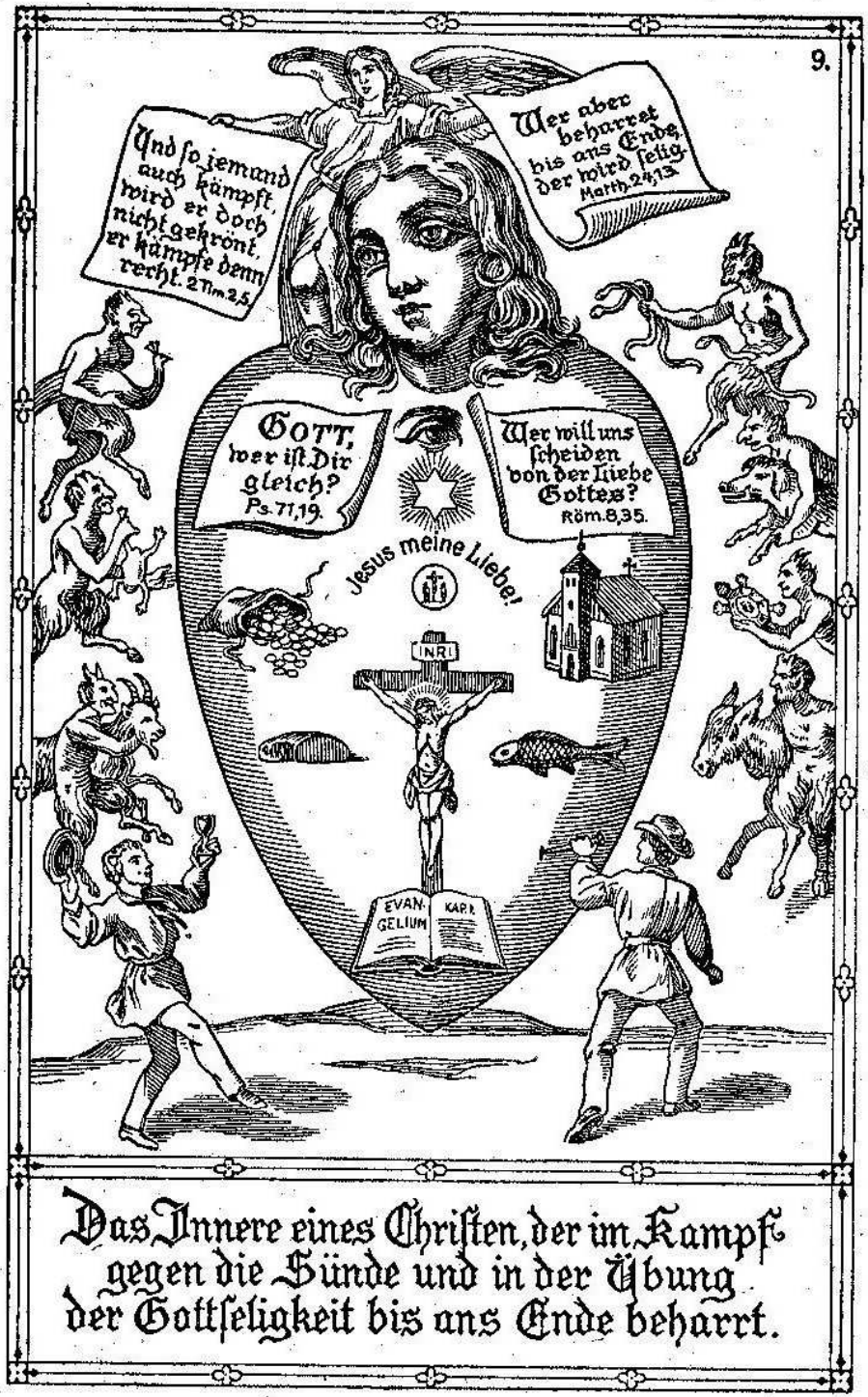
Der innere Zustand eines Christen, der im Kampf gegen die Sünde und in der Übung der Gottseligkeit bis ans Ende beharrt.

Du siehst auf diesem Bild, wie das Herz des Christen von allen Seiten von Feinden umgeben ist. Der Satan und die Sünde lauern beständig auf uns und suchen die alte Herrschaft im Herzen zu erlangen. Unten stehen zwei Männer, die die Welt vorstellen, wovon einer durch Darreichung eines Bechers zu sinnlichen Lustbarkeiten und weltlichen Vergnügungen einladet; der andre mit dem Dolch sucht durch Drohungen, Verfolgungen, Lästerungen und andre gewaltsame Mittel vom Guten abzuschrecken und zu einem sündhaften Leben zu verleiten.

Mit diesen Feinden des Heils, mit Fleisch, Welt und Satan hat der Christ hier in diesem Leben immer zu kämpfen, allein sein Herz ist dagegen gewaffnet; sie können ihn nicht überwinden.

Oben schwebt der Engel — die Gnade Gottes, die ihn beständig zum Kampf ermuntert und zur Beharrlichkeit auffordert, indem sie ihm zuruft: „So jemand auch kämpft, wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht“ (2. Tim. 2, 5) und: „Wer beharret bis ans Ende, der wird selig“ (Matth. 24, 13).

Im Herzen glänzt der Stern hell und schön, das heißt,



Das Innere eines Christen, der im Kampf gegen die Sünde und in der Übung der Gottseligkeit bis ans Ende beharrt.

der Glaube ist in ihm lebendig, und der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet (1. Joh. 5, 4). Er ist voll Zuversicht, voll Vertrauens zu Gott, darum steht in seinem Herzen geschrieben auf einer Seite: „Wer ist wie Gott?“ Gott ist mit mir, und in Ihm und durch Ihn vermag ich alles. Seine Gnade ist mir genug. Auf der andern Seite heißt es: „Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Fährlichkeit oder Schwert? Aber in dem allem überwinden wir weit um deswillen, der uns geliebt hat“ (Röm. 8, 35. 37). Glaube und Liebe stehen also obenan in seinem Herzen und befestigen ihn im Guten.

In der Mitte des Herzens ist eine Hostie zu sehen mit der Umschrift: „Jesus, meine Liebe!“ Das zeigt an seinen großen Hunger nach der wahren Geistesspeise, nach dem Brot des Lebens, welches vom Himmel gekommen ist und der Welt das Leben gibt (Joh. 6, 33). Mit diesem lebendigen und belebenden Brot nährt er, stärkt er seinen Glauben und seine Liebe in dem öftern Genuß des heiligen Abendmahls. Er findet in dieser Speise die größte Kraft, das ewige Leben, wie es denn auch Jesus versprochen hat: „Wer Mein Fleisch ißt und trinkt Mein Blut, der bleibt in Mir und Ich in ihm, der hat das ewige Leben“ (Joh. 6, 54. 56).

Ferner siehst du im Herzen Christus, den Gekreuzigten, und ein offenes Buch — das Evangelium, die Heilige Schrift. Denn das Lesen und Betrachten des Wortes Gottes, der Heiligen Schrift, und besonders des Leidens und Todes Jesu, bleibt immer seine liebste Beschäftigung und die süßeste Weide, auf der er seine Seele weidet, um sich gegen Welt und Sünde, gegen Fleisch und Satan in allen Anfechtungen zu waffnen und zu stärken. Wer Jesus, den Gekreuzigten, nicht im Herzen hat und hält, der ist gewiß lebendig tot. Und wer das Wort Gottes, die Heilige Schrift, das Evangelium, nicht über alle Bücher liebt, vor allen andern liest und betrachtet, sie nicht aller Wissenschaft vorzieht, nicht

zur Regel und Richtschnur seines Wandels macht, der ist wenigstens gefährlich krank an seiner Seele, wenn nicht gar tot und verworfen.

Endlich sehen wir im Herzen ein Kirchlein, einen offenen Geldsack, Brot und Fisch. Das Kirchlein bedeutet, daß er gern betet und unabläßig im Gebet verharrt; sowohl in den Versammlungen der Gläubigen als heimlich in der stillen verborgenen Kammer, und überall, wo er geht und steht, unterhält sich sein Herz mit Gott und lebt und schwebt im Umgang mit Ihm, freut sich Seiner Nähe, gibt sich Ihm hin, bleibt in Ihm. Ohne Gebet kann niemand beharren in der Gottseligkeit, im Glauben, in der Liebe usw.

Der offene Geldsack zeigt seine Wohltätigkeit, seine brüderliche Nächstenliebe an. Er arbeitet dem Geiz entgegen, indem er gern von dem Seinigen seinen dürftigen Brüdern mitteilt, soviel er kann, um Liebe zu üben und sein Herz immer mehr vom Irdischen loszureißen. Er weiß, daß diese Seelen, die dem Satan dadurch entgangen sind, daß sie andern groben Lastern, als der Wollust, der Unmäßigkeit abgesagt haben, wieder unvermerkt in die Stricke des Satans fallen, da sie sich heimlich dem Geiz, der Geldliebe hingeben und unter allerlei Entschuldigungen und Vorwand vergessen, andern wohlzutun und mitzuteilen.

Brot und Fisch sinnbilden seine Mäßigkeit, Enthaltsamkeit und Nüchternheit, indem er in allem das rechte Maß zu halten sucht, damit er nicht durch unordentlichen Genuß von Speise und Trank die Lust des Fleisches nähre, den Geist niederdrücke und sich zur Übung der Gottseligkeit unfähig mache.

Mit diesen Waffen kämpft der standhafte Christ; diese Waffenrüstungen legt er nie von sich, und so behält er das Feld und siegt über alle seine Feinde, über Welt, Teufel und Fleisch.

Gebet.

O Jesus, meine Liebe, wenn ich nur Dich habe, was frage ich nach Himmel und Erde! Bleibe Du in mir und

laß mich in Dir bleiben, so werde ich immer eine fruchtbringende Rebe sein. Ohne Dich aber vermag ich nichts. Belebe meinen Glauben immer mehr, daß ich Dich, die Allmacht, fasse und durch Dich, dem alle Dinge möglich sind, alles überwinde. Deine Liebe mehre sich in mir und entzünde mein ganzes Herz, daß ich Dich, die höchste Schönheit, die ewige Herrlichkeit, über alles und allein liebe und außer Dir nichts schön, nichts herrlich, nichts anziehend und reizend, nichts meiner Liebe wert finde! Schenke mir die Gnade Deiner Beharrlichkeit, sie komme allein von Dir! Laß durch nichts mich von Deiner Liebe geschieden werden. Dein Kreuz, Dein Tod und das Gedächtnismahl Deines Todes sei die Nahrung meiner Liebe und Anhänglichkeit an Dich; es vereinige mich unzertrennlich mit Dir. Schenke mir dadurch, was Du verheißen hast, ewiges Leben hier schon, und wohne durch den Glauben in meinem Herzen (Eph. 3, 17). Dein Wort, voll Geist und Leben, erwecke, erleuchte, tröste, ermuntere, belebe und stärke mich täglich im Kampf und in aller Geduld und Treue. Laß Dir mein ganzes Herz, alle meine Neigungen, alle Gedanken und Begierden gewidmet sein! Laß mich nicht nur einige böse Lüste und Begierden bekriegen, sondern alle, den Geiz wie die Wollust, den Neid und die Schadenfreude wie die Hoffart, den Zorn und die Rachsucht wie die Trägheit und Unmäßigkeit. Laß mich beten ohne Unterlaß, um immer neue Kraft zum Siegen von Dir zu erhalten und Dir treu bleiben zu können bis ans Ende! Amen.

Das 10. Bild.

Der Tod des Frommen und Gerechten.

Ein Mensch, der im Glauben und in der Übung der Gottseligkeit standhaft bis ans Ende verharrt, legt sich endlich, wenn sein letztes Stündlein kommt, freudig und getrost auf sein Sterbebett nieder. Er fürchtet weder den Tod noch das



Der Tod des Frommen und Gerechten.

Gericht, denn beide treffen ihn nicht, wie uns Jesus versichert, der da sagt: „Wer Mein Wort hört und glaubt dem, der Mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen“ (Joh. 5, 24).

So liegt nun der Gerechte da, ruhig in seinem Gewissen, weil ihm die Sünden vergeben sind und er Gottes Gnade in seinem Herzen genießt. Das Kreuz Christi drückt er auf seine Brust, um seine Liebe und Verehrung Jesus Christus, dem Gekreuzigten, anzuzeigen, die er in seinem ganzen Leben im Herzen getragen, auf den er immer ganz allein vertraute, der auch jetzt im Tod sein einziges Vertrauen und seine ganze Zuversicht ist. Ihm lebte er, Ihm stirbt er. Aus seinem freundlichen, heitern Angesicht leuchtet hervor der innere Friede, der göttliche Trost, die heilige Salbung des Geistes, der in seinem Herzen wohnt. Auge und Herz sind gen Himmel gerichtet, und sein ganzer Anblick drückt aus und sagt, was sein Inneres denkt: „Ich habe Lust, abzuscheiden und bei Christus zu sein.“ Der Engel Gottes wartet auf seine Seele, bis sie vollendet ist, um sie in Gottes Schoß zu tragen. Ist er endlich aufgelöst von den Banden des Leibes und der Sterblichkeit, so eilt seine Seele dem entgegen, an den sie hier geglaubt, auf den sie gehofft, den sie geliebt hat, ohne Ihn zu sehen. Nun soll sie vor Seinem Angesicht erscheinen. Christus eilt entgegen und streckt beide Arme nach ihm aus, sprechend: „Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen; Ich will dich über viel setzen: gehe ein zu deines Herrn Freude!“

Der Satan muß mit Schande abziehen.

Welche Freude, welche Wonne dann das sein wird, Christus von Angesicht zu sehen, wie Er ist, und nun Ihm gleich zu werden an Herrlichkeit und Seligkeit! Wer kann das beschreiben?

So stirbt der Gerechte, der an Christus gläubige und im Kampf gegen die Sünde, Welt und Teufel standhaft verharrende Christ. — Ein so schönes Ende nimmt der Kampf

und das Leiden der Frommen! O möchte das jeden aufmuntern, fort zu glauben, fort zu kämpfen, nicht zu ermüden, mit allem Ernst zu ringen, bei der engen Tür einzugehen und den Lauf glücklich zu vollenden! Drüben wartet eine herrliche Krone, ein unverwelkliches, unbeflecktes, herrliches Erbe.

Gebet.

O Herr Jesus Christus, wie wohl wird es mir einst auf dem Sterbebett um das Herz sein, wenn ich Dich im Herzen habe, wenn Du bei mir bist und mich tröstest! Wer will mich dann beunruhigen, verdammen? Meine Sünden? Die hast Du mir vergeben, hast mich gerechtfertigt, abgewaschen, gereinigt und geheiligt durch Dein teures, kostbares Blut. Sollte mich Satan anfechten und schrecken können? Nein. Du hast ihn überwunden, ihm die Macht genommen; er kann nichts gegen mich, denn Du bist für mich, — ja, Du bist für mich gestorben und auferstanden und sitzest für mich zur Rechten Gottes, bittest für mich und vertrittst mich (Röm. 8). Nichts wird mich daher im Tod von Deiner Liebe scheiden können. Nun, liebster Jesus, laß mich nur Dir leben, Dir sterben! Laß mich Dir jetzt recht treu anhangen und nimmer von Dir weichen! Gib mir die Gnade, daß ich täglich sterbe, allem absterbe, was Du nicht bist, mein Herz von allem losreiße, was nicht mit mir geht im Tod! — Erwecke in mir die brünstige Begierde nach Deinem himmlischen, ewigen Reich, daß mein Wandel schon jetzt im Himmel sei, wo ich bereits als Bürger und Hausgenosse angeschrieben bin. Diese selige Hoffnung, einst bei Dir zu sein, erfülle mich mit beständigem Eifer, hier Gutes zu tun, ohne müde zu werden, damit ich dort einst ohne Aufhören ernten kann. Dabei laß mir, liebster Heiland, die Zuversicht zu Dir, das Vertrauen auf Dein heiliges Verdienst, auf Deine Barmherzigkeit und Liebe nie entfallen, sondern laß mich standhaft hoffen und vertrauen auf Dein Leiden und Sterben, auf Deine kostbaren, unendlichen Verdienste, der Du für mich gestorben bist und nun für mich lebst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zu Dir, Du Quell des Lebens,
Herr Jesus, ruft mein Herz,
Dem ich noch nie vergebens
Geklaget meinen Schmerz.
Du Tilger meiner Sünden,
Ich weiß in Not und Tod
Sonst keinen Trost zu finden
Als nur bei Dir, mein Gott!

In meinem großen Zagen
Soll, Jesus, Deine Pein,
Die Du für mich getragen,
Mein größtes Labsal sein;
Dein Blut soll mich erquicken,
Das Du vergossen hast;
Nach Dir nur will ich blicken,
Bis Herz und Mund erblaßt.

So soll mein Los stets bleiben,
Zu folgen, Jesus, Dir,
Die Sorg' mich immer treiben,
Dir zu gefallen hier.
Ich warte mit Verlangen,
Bis ich bei Dir darf sein,
Dich ewig zu umfangen,
Mich ewig Dein zu freun.

St.-Johannis-Druckerei, Dinglingen (Baden.)

Der breite und schmale Weg.

Schmaler Pfad und breiter Weg!
Gott stellt dich vor beide,
Und Sein Wort ergeht an dich:
„Pilger, auf, entscheide!"
Beider Ziel ist dir bekannt,
Wähle denn und wandre!
Führt der eine dich zum Licht,
Führt in Nacht der andre.

Umseitig Bild.